



Gesundheitszustand, Risikofaktoren und Schutzfaktoren der Babyboomer in NRW

Erste Ergebnisse des NRW Gesundheitssurveys 2013

B. Borrmann, M. Mensing

NRW-Gesundheitssurvey 2013

Das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) führt jährlich im Frühjahr telefonische Bevölkerungsumfragen zu verschiedenen gesundheitsrelevanten Themen durch. Die Stichprobe umfasst jeweils insgesamt ca. 2.000 Personen und ist repräsentativ für die deutschsprachige Bevölkerung ab 18 Jahren mit Privatwohnsitz und Festnetzanschluss in NRW.

Die Gesundheit der geburtenstarken Jahrgänge (1955 – 1970) stand im Fokus des diesjährigen Surveys. Diese Bevölkerungsgruppe wurde daher mit 1045 befragten Personen überrepräsentativ erfasst. Zu den Babyboomer-Jahrgängen gehören derzeit etwa 2,2 Millionen Frauen und 2,2 Millionen Männer. Dies entspricht rund einem Viertel der Gesamtbevölkerung in NRW. In 10 - 20 Jahren wird ein Großteil der heute 43 bis 58 Jahre alten Babyboomer das Rentenalter erreicht haben.

Allgemeiner Gesundheitszustand

Auf die Frage: „Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?“ antworten 72 % Befragten mit „gut“ oder „sehr gut“, 20 % mit „mittelmäßig“ und 8 % mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind gering, mit einer Tendenz zu einer etwas besseren, subjektiven Gesundheit bei den Männern.

Chronische Erkrankungen

42 % der Frauen und 33 % der Männer geben an, an mindestens einer chronischen Erkrankung zu leiden. Hier zeigen sich deutliche schichtspezifische Unterschiede (s. Abb. 1).

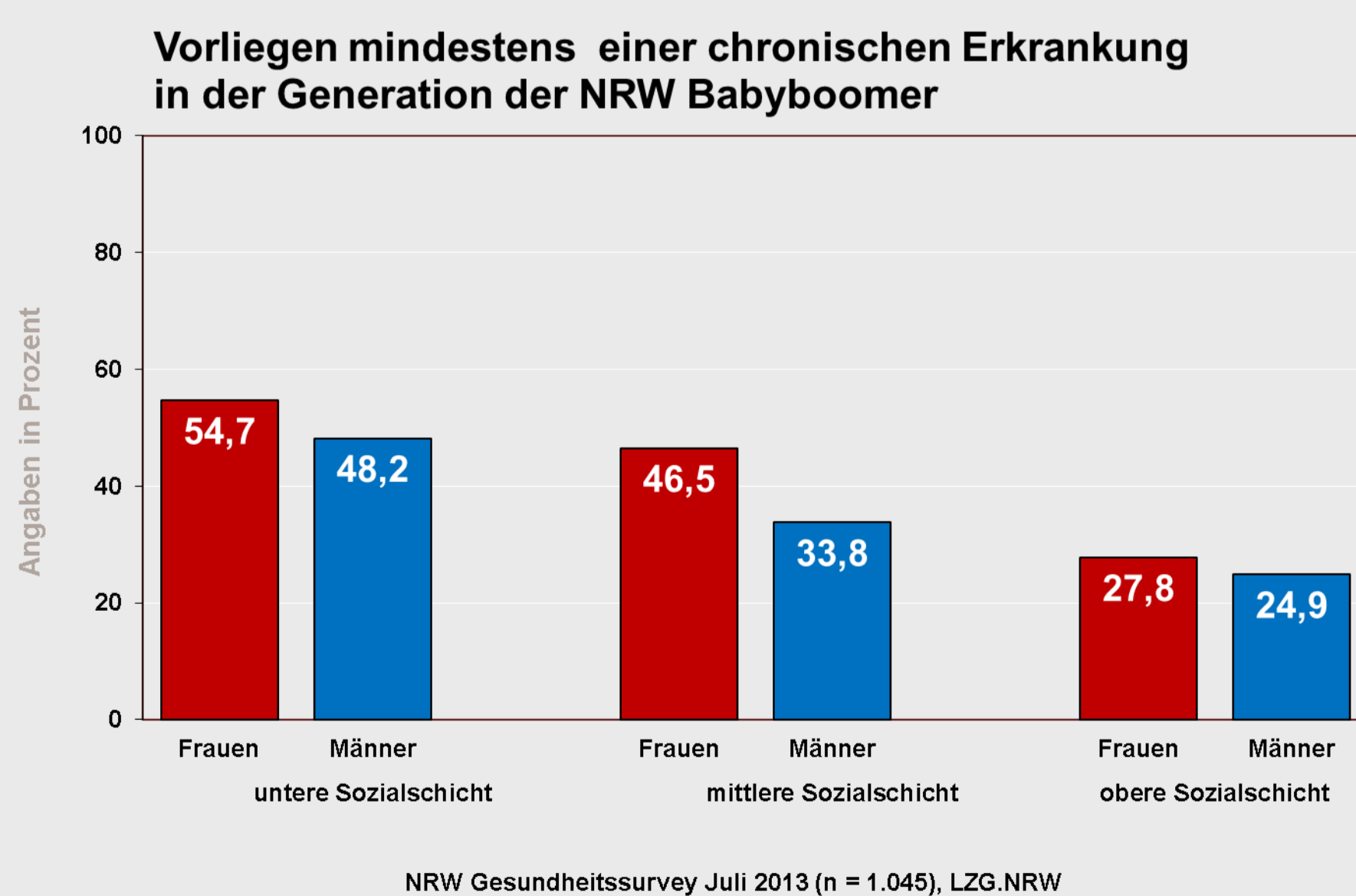


Abb.1

Risikofaktoren

Die Angaben zu Körpergröße und –gewicht lassen bei 38 % der befragten Frauen und bei 61 % der befragten Männer auf einen BMI > 25 schließen. 13 % der Frauen und 17 % der Männer sind nach diesen Angaben als adipös einzustufen (BMI > 30).

Adipositas, Diabetes mellitus (Prävalenz nach Selbstangabe in dieser Studie: 3,8 % für D. m. Typ 2) und das Vorliegen weiterer Risikofaktoren, die mit dem Metabolischen Syndrom assoziiert sind (Hypertonie, Hypercholesterinämie, s. Abb. 2) erhöhen das Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen. 1,6 % der Befragungsteilnehmer/innen haben bereits einen Herzinfarkt und 2,3 % einen Schlaganfall erlitten.

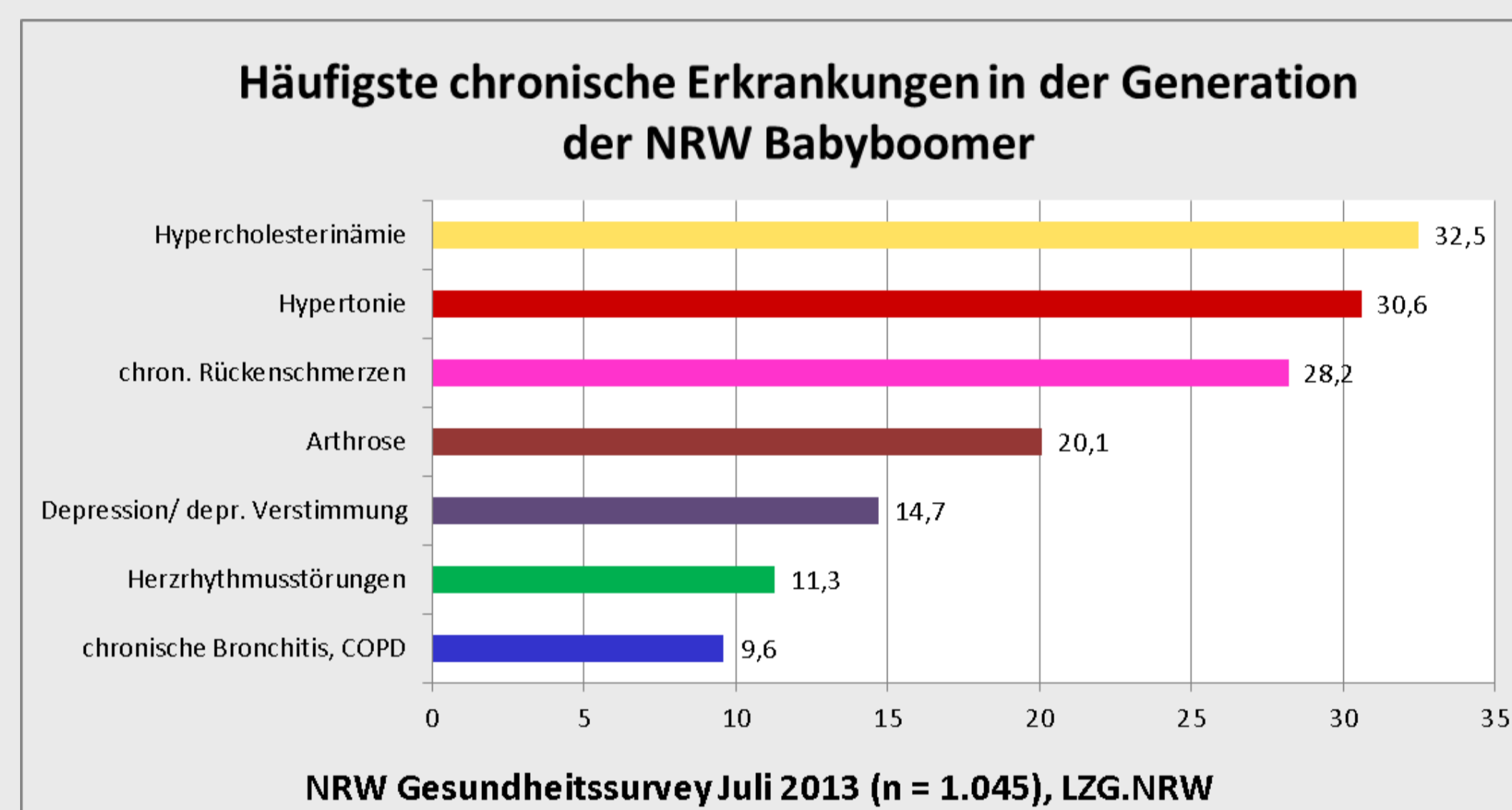


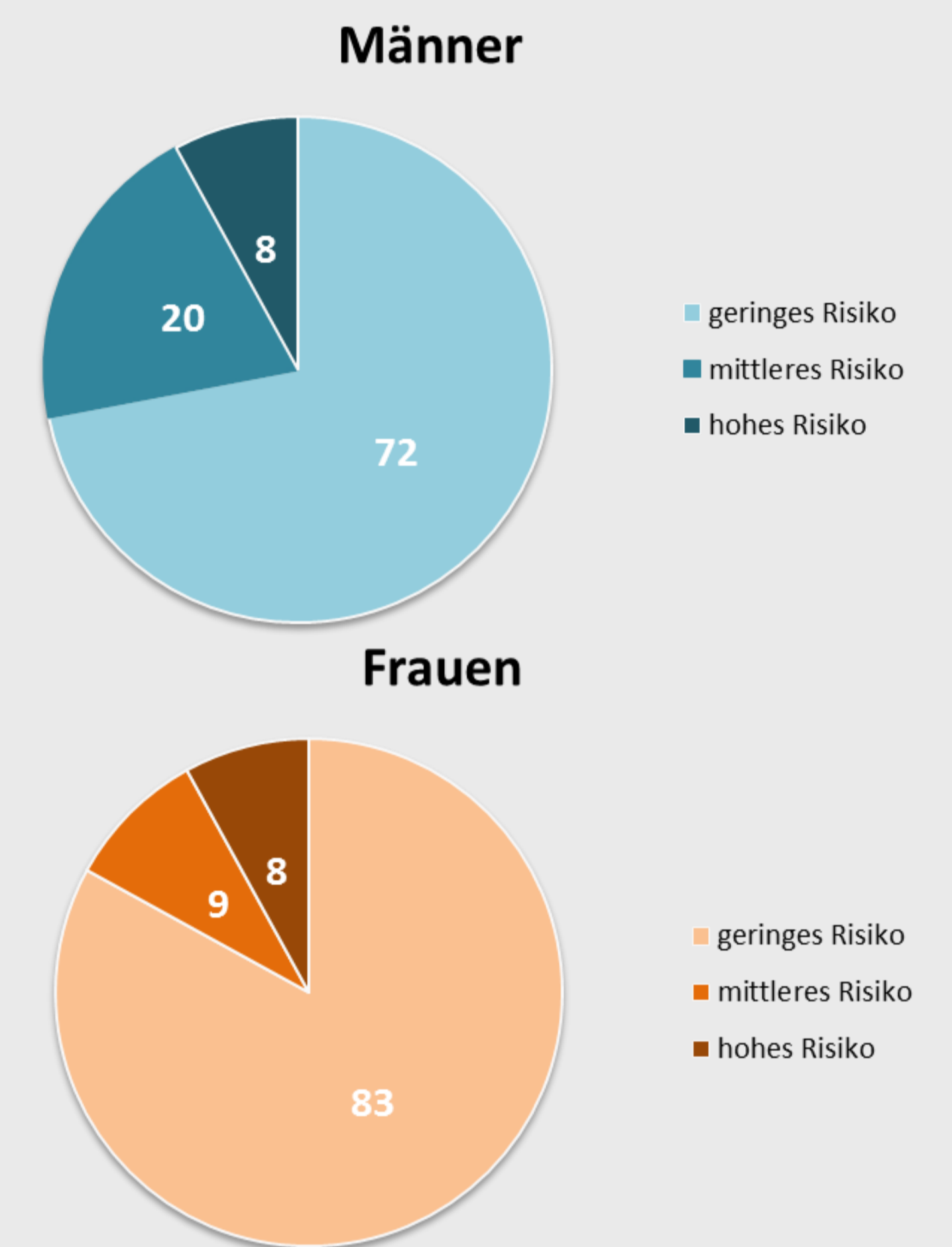
Abb.2

Arteriosklerotische Gefäßveränderungen, kardiovaskuläre sowie zerebrovaskuläre Erkrankungen, Depressionen und die Folgeerkrankungen eines Diabetes mellitus (z. B. Niereninsuffizienz) erhöhen zusätzlich in erheblichem Maße das Risiko der Entwicklung einer Demenz (Exalto et al. 2013).

Die Diabetes Typ 2 - Prävalenz erscheint mit einem Wert von 3,8 % zwar noch relativ gering, jedoch ergab die Abschätzung des zukünftigen Risikos mittels einer modifizierten Form des FINDRISK-Fragebogens der Deutschen Diabetes-Stiftung eine zu erwartende Erhöhung der Prävalenz in der Studienpopulation auf 12,6% innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Insbesondere Männer scheinen gefährdet zu sein. Bei einem knappen Drittel von ihnen liegt ein mittleres bis hohes Risiko für eine Diabetes-Neuerkrankung innerhalb der nächsten zehn Jahre vor (s. Abb. 3).

Wahrscheinlichkeit einer Neuerkrankung an Diabetes Typ 2 innerhalb der nächsten 10 Jahre



NRW Gesundheitssurvey Juli 2013 (n = 1.045), LZG.NRW

Abb.3

Schutzfaktoren

Als Schutzfaktoren in Bezug auf körperliche als auch auf psychische Erkrankungen konnten in zahlreichen Studien vor allem Bildung, Einkommen (Schichtzugehörigkeit) und soziale Unterstützung identifiziert werden. Diese primären Schutzfaktoren wirken sich auf individuelle Verhaltensweisen bzw. Lebensstile aus, so dass es in spezifischen Milieus zu einer Kumulation von Schutzfaktoren bzw. von Risikofaktoren kommt. In der Altersgruppe der Babyboomer sind die Chancen für Gesundheit und Wohlbefinden im Alter ungleich verteilt (s. Abb. 4). Aber für alle Bevölkerungsgruppen dieser Generation gibt es jetzt noch Möglichkeiten, durch geeignete Maßnahmen der Gesundheitsförderung und (Sekundär-)Prävention die Lebensqualität im Alter spürbar zu erhöhen.

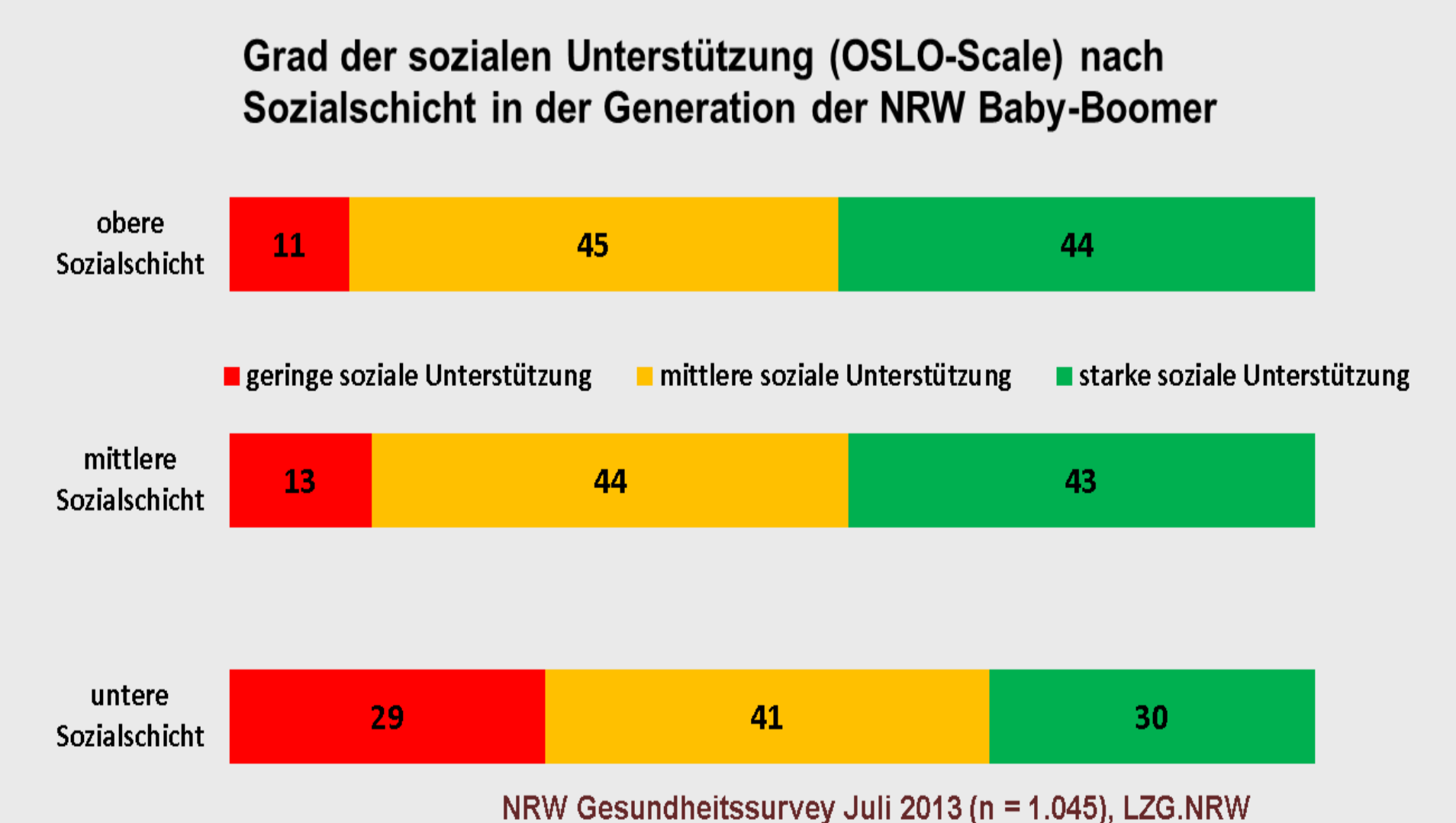


Abb.4